

# Eiliger Krieg

Autor(en): **Kröber, Jörg / Seda [Sonderegger, Christof]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602839>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

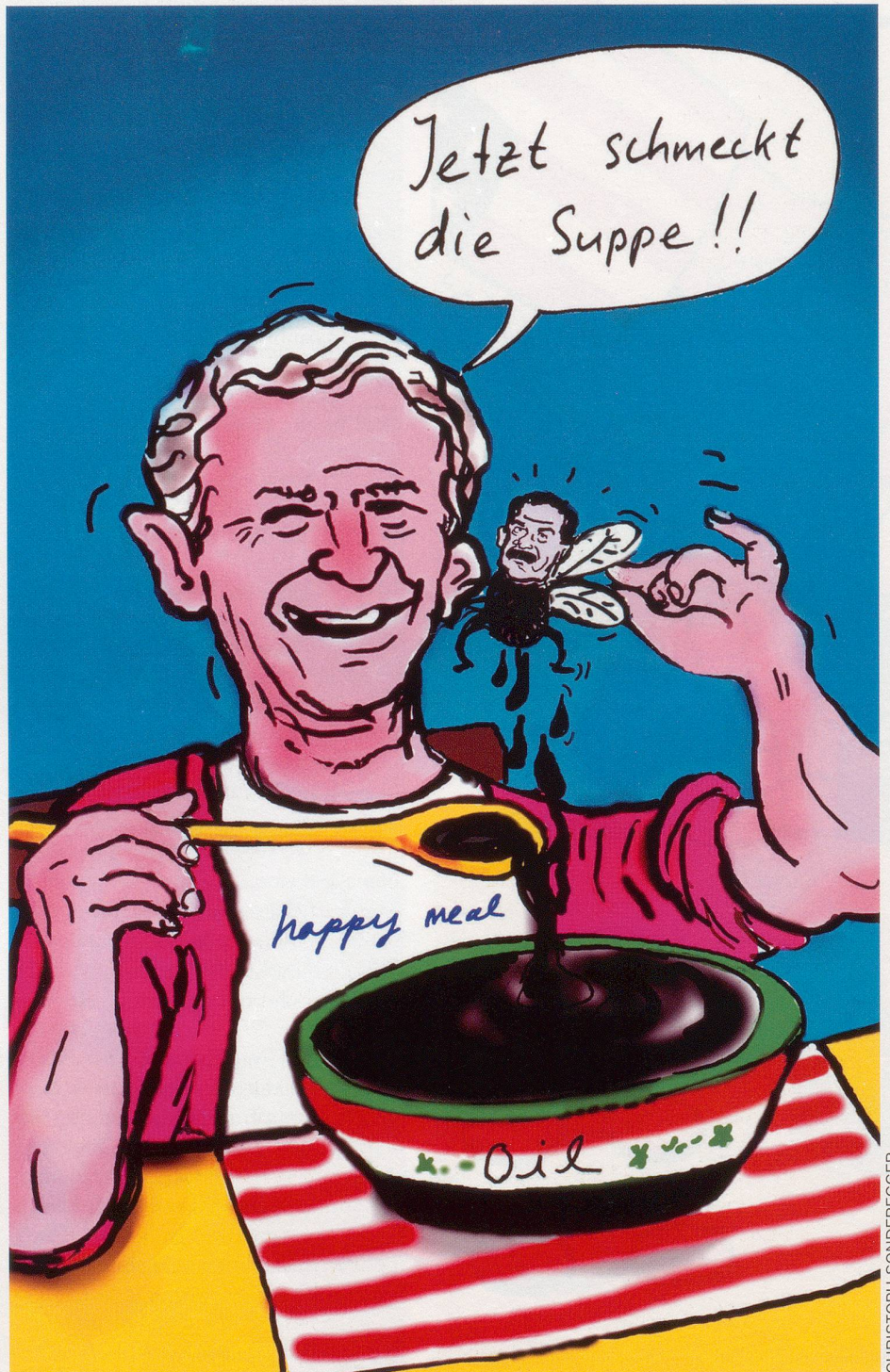
# EILIGER KRIEG

JÖRG KRÖBER

Sage noch einer, Bushs Amerikaner besäßen keine Pietät. Mehr als ein Jahrhundert nach dem Niedermetzeln der letzten Indianerstämme lassen sie ihre Armee mit «Apache»-Hubschraubern und «Tomahawk»-Raketen in den Irak einfallen. – Taktvoller geht's kaum! Und tiefsinniger auch nicht: Der Tomahawk als «Axt des Guten» gegen die «Achse des Bösen». Wenn das keine subtile Kriegsführung ist!

Ob dieses Einfallen in den Irak ein guter Einfall war, ist indes – trotz allen vordergründigen militärischen Erfolgs – noch lange nicht erwiesen. Aber dieser «Dabbeljuh» Bush musste ja partout Saddams vermutetem *Heiligen* mit seinem eigenen *Eiligen* Krieg zuvorkommen. (Tja, der smarte George junior galt schon immer als sehr zukommend ...) Dass er sich dabei allerdings auch einen gehörigen politischen Schnupfen holen könnte, nahm er scheinbar gelassen in Kauf – Dschihad? Hatschi!

So sorgte Dabbeljuh denn gemeinsam mit seiner Koalition der Mutwilligen für eine nachhaltige Des-Orientierung des Orients durch diesen Krieg, die so genannte «Mutter aller Schlachten» – letztlich wie immer auf Kosten des militärischen wie zivilen «Humanmaterials», als dem seit Kriegs-Generationen altbewährten (Kanonen-)Futter aller Schlachten. – Skrupel? Nicht doch! Seine vorgeblich von Gott höchstselbst geführten Feldherren-Hände wäscht Dabbeljuh derweil mit geradezu gnadenlos gutem Gewissen in Unschuld – in einem überdimensionalen Wasch-Bottich (Engl.: «washing-ton»?).



CHRISTOPH SONDEREGGER

Und guckte sein Rumsfeld angesichts gelegentlicher militärischer Rückschläge auch zeitweise ganz schön ver-Pent aus seinem gleichnamigen -agon: Agonie liess Dabbeljuh überhaupt nicht erst aufkommen. Und das ständige Gemekka aus der islamischen Ecke beeindruckte ihn schon gar nicht. – Wäre den Irakern ihre Befreiung ums Verrecken nicht anders schmackhaft zu machen gewesen, hätte man zur Not ja immer noch auf ein paar leckere Atomwäffeln aus Donalds Delikatessen-Angebot zurückgreifen können. Hätte dann allerdings auch Saddam (oder der, der ihn gerade doublete) sein letztes, im Zweifel von den Schulen weg zwangsrekrutiertes Märtyrer-Aufgebot ins finale atomar-biologisch-chemisch geführte Gefecht geworfen, so hätte sich wohl noch mancher Beobachter die entzündeten Augen gerieben ob des damit einhergehenden plötzlichen Bedeutungswandels des Begriffs «ABC-Schützen» ...

Eines steht jedenfalls fest: Wenn es allenthalben heisst, in Sachen Irak sei in Washington schon seit dem 11. September 2001 «etwas im Bus(c)h» gewesen, kann dieses Etwas zumindest keine besonders ausgeprägte Geistesgrösse gewesen sein. – Es ist nun mal die Crux am militärischen High-Tech-Zeitalter, dass die Waffen inzwischen oft intelligenter sind als die politischen Führer, denen sie zur Verfügung stehen.

Dabei kann Dabbeljuh durchaus als mathematisch interessiert gelten – wenn auch freilich nur an einer der vier Grundrechenarten: Der Division nämlich, die er im Plural dann auch schon mal ganz gern in fremder Leute Wüsten schickt. – Auch sonst neigt Dabbeljuh zu einer eher eigenwilligen Auslegung der diese Grundrechenart bestimmenden Regeln:

- In der Mathematik wird mittels der Division geteilt. Wenn Dabbeljuh mittels einer Division teilt, dann meistens kräftig aus.
- Bei der mathematischen Division zählt der Dividend. In Dabbeljuhs

Rechnung zählt letztlich nur die Dividende.

- In der Mathematik resultiert aus intelligenter Division ein Quotient. Aus Dabbeljuhs Intelligenzquotient resultieren nur immer neue Divisionen.
- In der Mathematik bedeutet Division Bruchrechnen. In der Folge von Dabbeljuhs aktueller Vorliebe für Divisionen muss man ebenfalls noch immer mit manchem Bruch rechnen: dem der NATO zum Beispiel.
- Und das nicht zuletzt deshalb, weil Dabbeljuh im Umgang mit seinen Partnern nach wie vor jegliches Gleichheits-Zeichen vermissen lässt.

Fazit: Wer den Bruchstrich ausgerechnet längs durch den Atlantik zieht, darf sich nicht wundern, wenn er am Ende mit seiner ganzen Rechnung baden geht!

Wer bei der ganzen Geschichte letztlich ebenfalls – in diesem Fall im New Yorker East River – abzusaufen droht, ist die UNO. – Das hätten sich die zwei verdienten Hauptinitiatoren von «Völkerbund» und «Vereinten Nationen» – auch sie beide US-Präsidenten – wohl nicht träumen lassen: Was «Uncle Sam», jeweils nach den beiden Weltkriegern, mit seinen «Händen» Woodrow Wilson und Franklin D. Roosevelt einst mühevoll aufgebaut hat, reisst er jetzt mit seinem «Hintern» George W. Bush wieder ein. – Ein geradezu klassisches Beispiel für politisches Anal-phabetentum!

- Apro-Po: Wie man hört, sollen sich immer mehr böse Zungen, die den viel zitierten «Arsch der Welt» bisher irgendwo in der irakischen Wüste lokalisiert hatten, inzwischen die Frage stellen, ob der nicht doch eher in Wa-shington zu finden sei.
- So viel ist sicher: George «Dabbeljuh» Bush wird in die An(n)alen der amerikanischen Geschichte eingehen – die Frage ist nur noch, mit wie vielen «n» ...

## Alleingänge

Wer den Krieg im März begonnen und ihn dann auch noch gewonnen, soll des Friedens Früchte ernten, wie am Fall Irak wir lernten.

Was geschah, gilt es zu ahnden, doch nicht jene sollen fahnden nach verborg'nem Arsenal, die versagt beim ersten Mal.

Notfalls muss verbot'ne Waffen, die's nicht gibt, man erst beschaffen und ist auch der Coup sehr windig, endlich wäre man doch fündig!

Jedermann will sich erdreisten, Hilfsaktionen jetzt zu leisten. Der bringt nichts ins rechte Lot, der dem Krieg die Stirne bot!

Die Sanktionen aufzuheben – war längst Washingtons Bestreben. Dass der UNO das obliegt, ist egal. Es zählt, wer siegt.

Ölverkauf muss man beschirmen, ebenso die Lieferfirmen, und die sind, das ist der Clou, nahesteh'nd George Dabbeljuh.

Wer den nicht mag, soll sich kuschen und ihm nicht ins Handwerk pfuschen, weil's ihm in den Händen zuckt, wenn wer störrisch aufgemuckt!

Und weil er der Welt bewiesen, dass er Macht hat eines Riesen, richtet er sein Augenmerk grollend auf Europazwerg.

*Hanskarl Hoerning*

## Weltpolitisches Wortspiel

Das US-Establishment verfolgt die Entwicklung am Persischen Golf mit ölverbrennendem Interesse.

*Reinbart Frosch*